

INFOBLATT NR. 60

Die Netzwerkstelle Jugenddelinquenz der Stiftung SPI



Über die Netzwerkstelle Jugenddelinquenz

Die Netzwerkstelle Jugenddelinquenz berät und vernetzt Praktiker:innen aus der Jugendhilfe, Polizei, Schule und Justiz, um präventiv auf die Entwicklung von Jugendgewalt und -delinquenz in Berlin Einfluss zu nehmen.

Über das Infoblatt

Das Infoblatt ist ein Informationsangebot der Netzwerkstelle Jugenddelinquenz. Es erscheint zu Themen aus den Bereichen Recht, Pädagogik, Verwaltungsstrukturen und Polizeiaufgaben.

Weitere Angebote finden Sie hier:



Die Netzwerkstelle Jugenddelinquenz - Gründung und Konzepterweiterung

Ursprüngliche Ausgabe vom
Juni 2012

Konstanze Fritsch
damalige Projektleitung

Überarbeitung vom
August 2026

**Andrea Müller und
Holger Dornberger**
Koordinator:in in der NeJu

Einführung

Das 1994 unter dem Namen „Clearingstelle Jugendhilfe/Polizei“ gegründete Projekt begann seine Arbeit an den Schnittstellen der Jugendhilfe zur Polizei in Berlin. Die Themen dabei waren vielfältig, darunter Schuldistanz, Kindeswohlgefährdung oder Jugenddelinquenz. Alle Themen haben gemeinsam, dass sich meist mehr als die beiden ursprünglichen Hauptzielgruppen der Clearingstelle mit ihnen beschäftigen. Deshalb arbeitete die Clearingstelle mit der Zeit zunehmend auch an den Berührungspunkten zu den Bereichen Schule und Justiz, um ganzheitliche Lösungsansätze zu ermöglichen. Dies hatte ab Januar 2012 ein erweitertes Konzept und als Resultat daraus auch einen neuen Projektnamen zur Folge: aus der Clearingstelle Jugendhilfe/Polizei wurde die Clearingstelle – Netzwerke zur Prävention von Kinder- und Jugenddelinquenz.

Jugendhilfe, Schule, Polizei und Justiz tragen mit ihren spezifischen Aufträgen und Handlungsweisen in unterschiedlichen Ausprägungen zur Prävention von Jugendgewalt und -kriminalität bei. Die Prävention von Jugenddelinquenz als ein handlungsleitendes Prinzip hat seit den 1990' er Jahren in allen Berufsfeldern deutlich an Gewicht gewonnen. An alle Berufsbereiche, mit ihren jeweils spezifischen Handlungsansätzen, Methoden und Selbstverständnissen als Institutionen sozialer Kontrolle, werden – abhängig von Faktoren wie der Kriminalitätsfurcht oder der tatsächlichen Entwicklung der Jugendkriminalität – unterschiedlichste Ansprüche gestellt. Jeder einzelne dieser Bereiche hat Strategien und Lösungswege erarbeitet, die für ihn zum Ziel führen:

Bei der Verwirklichung des Vorhabens, Delinquenz von jungen Menschen zu vermindern, gibt es zahlreiche Schnittstellen der einzelnen Berufsbereiche und Institutionen. Eine koordinierte, strukturierte, ressourcen- und kompetenzorientierte Vernetzung mit den richtigen Kooperationspartner:innen kann dabei wertvolle und notwendige Unterstützung für jede einzelne Institution leisten. Voraussetzung dafür ist eine Kommunikationskultur, die von gegenseitigem Verständnis für die unterschiedlichen Aufgaben und Vorgehensweisen sowie von grundsätzlicher Verständigungsbereitschaft gekennzeichnet sein muss und deren Qualität sich im Arbeitsalltag erweist. Dabei müssen die unterschiedlichen gesellschaftlichen Aufträge und die entsprechenden gesetzlichen Grundlagen berücksichtigt werden, die das eigene Handeln und das der jeweils anderen Berufsgruppe legitimieren. Anlässlich des dreißigjährigen Jubiläums gab es unter Beibehaltung des Auftrags und der Zielsetzung eine Profilschärfung mit eigenem Corporate Design, neuer Internetpräsenz und einem eingängigeren Namen. Aus der Clearingstelle – Netzwerke zur Prävention von Kinder- und Jugenddelinquenz wurde die Netzwerkstelle Jugenddelinquenz.

Auftraggeberin, Auftrag und Zielsetzung

Die Netzwerkstelle Jugenddelinquenz arbeitet im Auftrag der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie. Sie hat den Auftrag, den Dialog zwischen Mitarbeiter:innen der Jugendhilfe und der Bereiche Schule, Polizei und Justiz in Berlin anzuregen, zu erhalten und auszubauen sowie die Akzeptanz für das jeweils andere Berufsfeld zu stärken. Darüber hinaus ist es ihre Aufgabe, eine Vernetzung zwischen Angehörigen dieser Berufsgruppen und bei Bedarf auch eine Kooperation herzustellen. Die Zielsetzung des Auftrags besteht in der kontinuierlichen Verbesserung der Beziehungen zwischen Jugendhilfe und den Kooperationspartner:innen der angrenzenden Berufsbereiche sowie in der Institutionalisierung tragfähiger Kommunikationsstrukturen.

Die Relevanz des Auftrags der Netzwerkstelle Jugenddelinquenz basiert auf der Überzeugung, dass den Ursachen und dem delinquenten Verhalten von jungen Menschen selbst weder allein mit Mitteln der Jugendhilfe noch allein mit Sanktionen begegnet werden kann, sondern dass für ein Erfolg versprechendes Reagieren ein koordiniertes, auf Kooperation ausgerichtetes Handeln aller relevanten Akteure notwendig ist. Dabei ist – auch für die Praxis der Netzwerkstelle Jugenddelinquenz – stets zu berücksichtigen, dass die Grenzen des jeweiligen berufsspezifischen Auftrags- und Handlungsrahmens eingehalten werden und es nicht zu einer Aufweichung berufsethischer und -praktischer Standards kommt.

Adressat:innen, Fachbeirat

Die Netzwerkstelle Jugenddelinquenz arbeitet an den Schnittstellen mit allen Akteuren, die sich mit Kinder- und Jugenddelinquenzprävention und damit zusammenhängenden Themen (wie z. B. Kindeswohlgefährdung oder Schuldistanz) beschäftigen.

Dies sind in erster Linie Sozialarbeiter:innen und Sozialpädagog:innen, Erzieher:innen und andere pädagogisch Tätige bei freien und öffentlichen Trägern der Kinder- und Jugendhilfe in Berlin. Direkte Adressat:innen der Netzwerkstelle Jugenddelinquenz sind außerdem Polizeibeamt:innen der Schutz- und Kriminalpolizei des Landes Berlin, in Berliner Dienststellen tätige Mitarbeiter:innen der Bundespolizei, Berliner Lehrer:innen, Mitarbeiter:innen der Schulaufsicht, der Schulpsychologie und des Schulamtes, Angehörige der Berliner Staatsanwalt- und Richterschaft, Mitarbeiter:innen der Haftanstalten und ggf. weitere Akteure.

Indirekte Zielgruppe der Arbeit der Netzwerkstelle Jugenddelinquenz sind Berliner Jugendliche, die durch das SGB VIII gefördert werden bzw. gewalt- oder kriminalitätsgefährdet sind.

Die Struktur der direkten und indirekten Adressat:innen ist maßgeblich für die Vielfalt der Kooperationspartner:innen der Netzwerkstelle Jugenddelinquenz. Diese nimmt zwischen den Akteur:innen eine Position ein, die ihr eine Vermittlung, Koordinierung, Moderation und Mediation im Kontakt mit den verschiedenen Arbeitsbereichen erlaubt. Eine abgestimmte Arbeitsweise zwischen den Beteiligten wiederum nutzt jungen Menschen.

Die Arbeit der Netzwerkstelle Jugenddelinquenz wird durch einen Fachbeirat begleitet und beratend unterstützt, der aus Vertreter:innen der beteiligten Arbeitsbereiche und der Leitung der Stiftung SPI besteht. Der Fachbeirat dient auch der Evaluation der Arbeitsergebnisse der Netzwerkstelle Jugenddelinquenz durch Expert:innen.

Angebote

Die Netzwerkstelle Jugenddelinquenz bietet unterschiedliche Instrumente zur Bearbeitung verschiedener Themen an. Dadurch können Lösungen flexibel, individuell und passgenau für die spezifischen Problemlagen der Kooperationspartner:innen erarbeitet werden. Dabei sind die Themen veränderbar und werden wesentlich durch die Akteur:innen und deren aktuelle Situation bestimmt. Anfragen und Bitten um Unterstützung können vielfältig sein. Die Netzwerkstelle Jugenddelinquenz klärt im Gespräch mit den Adressat:innen, welche Angebote und Methoden zur Lösung ihres Problems bzw. zur Unterstützung geeignet sind.

Fachliche Beratung an den Schnittstellen

Die Netzwerkstelle Jugenddelinquenz bietet telefonische und persönliche Fachberatung zu allen Fragen an den Schnittstellen zwischen Jugendhilfe, Polizei, Justiz und Schule an, insbesondere zu Fragen der Gewalt- und Kriminalitätsprävention sowie damit im Zusammenhang stehenden Themen. Dazu gehören etwa Beratungen über die jeweiligen Aufgaben der Berufsgruppen, ihre Arbeitsgrundlagen, die Strukturen und die jeweiligen Präventionsansätze der involvierten Behörden und Dienststellen. Die Netzwerkstelle Jugenddelinquenz unterstützt ihre Adressat:innen beim Aufbau von Kooperations- oder Koproduktionsbeziehungen mit der jeweils anderen Berufsgruppe. Sie vermittelt für alle themenspezifischen Anliegen die jeweils adäquaten Ansprechpartner:innen. Sie berät darüber hinaus fachlich und organisatorisch bei der Etablierung von Präventionsgremien, deren Fokus auf der Verhinderung von Kinder- und Jugenddelinquenz liegt.

Konfliktbearbeitung

Bei Konfliktfällen zwischen Mitarbeiter:innen der Jugendhilfe und solchen aus den anderen Arbeitsbereichen hat die Netzwerkstelle Jugenddelinquenz die Aufgabe, als neutrale Vermittlerin gemeinsam mit den Konfliktparteien einerseits den Konflikt zu bearbeiten und andererseits Lösungen zu entwickeln, die zukünftig tragfähig sind. Bei der Konfliktbearbeitung werden verschiedene Methoden der Gesprächsführung, der Moderation und insbesondere der Mediation angewendet. Die Konfliktparteien werden dabei unterstützt, selbstständig Lösungsansätze für die jeweilige Problemstellung zu entwickeln und entsprechend umzusetzen. Dies kann durch das Konfliktlösungsverfahren Mediation geschehen, wobei die informelle Bearbeitung von Konfliktfällen durch die Netzwerkstelle Jugenddelinquenz voraussetzt, dass parallel keine Beschwerdeverfahren oder juristischen Verfahren zur selben Sache anhängig sind. Dieses Angebot ist bundesweit einmalig.

Ist das Mediationsverfahren nicht notwendig oder geeignet, bietet die Netzwerkstelle Jugenddelinquenz einzelnen Einrichtungen, Dienststellen etc. und ihren Mitarbeiter:innen Konfliktberatungen an. Dabei kann es sich um intensive, mitunter auch langfristige Beratungsaufträge oder aber um telefonische Kurzberatungen handeln.

Organisation und Moderation von Arbeitsgremien

Die Netzwerkstelle Jugenddelinquenz organisiert, moderiert und unterstützt durch fachliche Beratung Arbeitsgremien unterschiedlicher thematischer und regionaler Ausrichtung. Mitarbeiter:innen unterschiedlicher Dienststellen der Bereiche Jugendhilfe, Schule, Polizei und Justiz haben die Möglichkeit, in direktem Kontakt miteinander alle fachlich relevanten und aktuellen Fragestellungen zu erörtern, insbesondere im Hinblick auf die Verminderung von Kinder- und Jugenddelinquenz. Die Arbeitsgremien der Netzwerkstelle Jugenddelinquenz dienen dem Informationsaustausch über aktuelle fachliche bzw. regionale Entwicklungen, der Vernetzung relevanter Akteur:innen der Delinquenzprävention, dem Kennenlernen unterschiedlicher Aufträge und Arbeitsstrukturen sowie der Institutionalisierung von Kommunikationsstrukturen oder der Entwicklung von Arbeitsstandards. Die Teilnehmer:innen der Arbeitsgremien fungieren als Multiplikator:innen der Arbeitsergebnisse in ihre Dienststellen bzw. Einrichtungen. Durch ihre regelmäßige Teilnahme wird die Verbindlichkeit der Umsetzung getroffener Vereinbarungen erhöht. Eine wichtige Voraussetzung für das Funktionieren der Arbeitsgremien ist, dass in ihnen keine personenbezogenen Daten zwischen den Teilnehmenden ausgetauscht werden.

Informations- und Fortbildungsveranstaltungen

Die Netzwerkstelle Jugenddelinquenz veranstaltet bedarfsgerecht und ergänzend zu den anderen Angeboten Informations- und Fortbildungsveranstaltungen für die genannten Zielgruppen. Sie bietet diese Veranstaltungen in der Regel für eine offene Teilnehmerschaft aus den relevanten Berufsgruppen an. Zum Angebot gehören In-House-Schulungen, Workshops für Ausbildungsstätten, themenspezifische Vortragsveranstaltungen und Fachtagungen.

Hospitationen

Die Netzwerkstelle Jugenddelinquenz bietet seit vielen Jahren die Vermittlungen von Hospitationen für Mitarbeitende der Jugendhilfe und der Polizei Berlin an.

Die wesentlichen Ziele unseres Hospitationsprogramms sind Einsichten in den Arbeitsalltag des jeweils anderen Berufsfeldes zu gewinnen und dadurch auch die Haltungen und Vorannahmen zu reflektieren, die in der eigenen beruflichen Rolle begründet sind. Eine Hospitation besteht aus drei Bausteinen: dem Vorgespräch, der Hospitation selbst und der Nachbereitung. In enger Kooperation mit der Praktikant:innen-Koordination der Polizei Berlin vermitteln wir für ein bis mehrere Tage in gewünschte Abteilungen der Polizei Berlin und begleiten die Hospitant:innen vor und nach der Hospitation.

Herausgabe fachspezifischer Informationsmaterialien

Durch die Herausgabe fachspezifischer Informationsmaterialien gelingt es, interessierte Mitarbeiter:innen aus Jugendhilfe, Schule, Polizei und Justiz regelmäßig anzusprechen und eine gemeinsame Wissensbasis herzustellen. Dazu gehören die per Mailversand und als Download erscheinenden Informationsblätter zu vorwiegend rechtlichen, strukturellen und praktischen Fragestellungen aus der Jugendhilfe und der Polizeiarbeit. Mit den [„UMSICHTEN – Berliner Newsletter zur Prävention von Kinder- und Jugenddelinquenz“](#) gibt die Netzwerkstelle Jugenddelinquenz 4-6 mal

im Jahr einen Newsletter im Onlineformat heraus, der eine Vielzahl von Berliner Akteur:innen mit aktuellen Informationen rund um das Thema Prävention von Kinder- und Jugenddelinquenz versorgt. Darüber hinaus erarbeitet die Netzwerkstelle Jugenddelinquenz themenspezifische Plakate, Broschüren und andere Materialien, die als [kostenfreie Serviceangebote](#) angefordert werden können. Anlassbezogen werden auch [Dokumentationen](#) der von ihr veranstalteten Fachveranstaltungen herausgegeben. Außerdem fungiert die Netzwerkstelle Jugenddelinquenz zu Fragen, die die Netzwerkbeziehung zwischen der Jugendhilfe und deren Kooperationspartner:innen in Berlin betreffen, als Drehscheibe für die Vermittlung relevanter Informationen und Ansprechpartner:innen.

Begleitung beim Aufbau bzw. der Veränderung von Netzwerken

Die Netzwerkstelle Jugenddelinquenz berät und begleitet ihre Adressat:innen beim Aufbau und bei der Weiterentwicklung organisationsübergreifender Netzwerk- und Kooperationsstrukturen.

Auswertung und ggf. Nachsteuerung

Zur Sicherung der Ergebnisse und deren Nachhaltigkeit finden mit den Nutzer:innen der Angebote Auswertungen statt. Unter Umständen kann an diesem Punkt des Prozesses noch gemeinsam nachgesteuert werden, wenn die Bedürfnisse nicht voll erfüllt werden konnten.

Als geeignete Mittel sind persönliche Auswertungsgespräche sowie (Selbst-) Evaluations- und Feedbackbögen passend.

Damit unterliegt die Arbeit der Netzwerkstelle Jugenddelinquenz der kontinuierlichen Überprüfung durch die Mitarbeiter:innen und durch Dritte. Prozesse und Verfahren können an aktuelle Bedürfnisse und Notwendigkeiten angepasst werden.

Prinzipien

Gemäß des Leitbildes der Stiftung SPI verfolgt auch die Netzwerkstelle Jugenddelinquenz das subsidiäre Leitbild, dass jeder Mensch für sich und seine Problemlage selbst verantwortlich ist und bleibt. Alle Angebote sollen die Hilfe- und Unterstützung Suchenden darin bestärken, dieser Verantwortung nachzukommen, und sie dabei auch in die Pflicht nehmen.

Es wird damit die subsidiäre Kette gestützt: (wo nötig) Stärken – (falls dies nicht ausreicht) Ergänzen – (falls dies nicht ausreicht) Ersetzen.

Um von allen Adressat:innen und Institutionen gleichsam akzeptiert zu werden, arbeitet die Netzwerkstelle Jugenddelinquenz nach sechs Prinzipien, die das praktische Handeln an der sensiblen Schnittstelle von der Jugendhilfe zu den einzelnen Berufsbereichen bestimmen:

Neutralität: Die Netzwerkstelle Jugenddelinquenz tritt in allen beschriebenen Angebotsbereichen als neutrale Stelle zwischen den Berufsbereichen auf. Diese Position sichert ihr die Akzeptanz der relevanten Behörden und Institutionen, ohne die die beschriebene Zielsetzung gefährdet wäre. Ermöglicht wird diese Neutralität nicht zuletzt durch die Ansiedlung bei einem freien Träger.

Transparenz: In allen Prozessverläufen legt die Netzwerkstelle Jugenddelinquenz den Beteiligten ihre bisherigen und beabsichtigten Arbeitsschritte offen und stimmt sie mit ihnen ab.

Vertraulichkeit: Die Mitarbeiter:innen der Netzwerkstelle Jugenddelinquenz werden in ihrer Alltagspraxis häufig mit sensiblen Informationen oder Sachverhalten konfrontiert. Sie sichern allen Adressat:innen ihrer Arbeit einen vertraulichen Umgang mit solchen Informationen zu.

Partizipation: Die Netzwerkstelle Jugenddelinquenz bezieht in allen Arbeitsbereichen die spezifischen Interessen der Adressat:innen ihrer Arbeit ein. Für die Nachhaltigkeit ist es unabdingbar, dass die Beteiligten aktiv an den Lösungen für ihre spezifischen Problemlagen arbeiten und so die Entwicklung von Lösungsmodellen unterstützen und mittragen. Damit wird die Akzeptanz der Ergebnisse nicht nur bei den unmittelbar am Konflikt Beteiligten, sondern auch langfristig deutlich erhöht.

Ganzheitlichkeit: Unterstützungsangebote der Netzwerkstelle Jugenddelinquenz sollen stets die Gesamtheit des Problems erfassen, denn die meisten Themen zeichnen sich durch die Vielschichtigkeit der Ursachen und Wirkungen aus. Der ganzheitliche Blick trägt dazu bei, unterschiedliche Ressourcen nutzbar zu machen. Die Hilfeangebote sind deshalb auf die gesamte/komplexe Situation der Adressat:innen auszurichten.

Bedarfs-, Ressourcen- und Ergebnisorientierung: Dieses Prinzip leitet sich aus der praktischen Umsetzung der oben genannten Subsidiarität nach dem Grundsatz Stärken, Ergänzen, Ersetzen ab.

Es setzt eine präzise Beschreibung des Bedarfs voraus. Die Entwicklung von Lösungen orientiert sich an den Alltagsverhältnissen sowie an den subjektiven Erfahrungen, Handlungs- und Deutungsmustern der Adressat:innen. Deren Berücksichtigung und die Einbeziehung der Ressourcen aller Beteiligten bilden die Voraussetzung für die Stärkung von Eigenverantwortung und Teilhabemöglichkeiten. Jedes Unterstützungsangebot muss ein klar definiertes Ziel beschreiben, das mit den Betroffenen abgestimmt ist, von ihnen mitgetragen und mitgestaltet wird. Darüber hinaus muss es einen eindeutig erkennbaren Beginn sowie ein zeitlich festgelegtes Ende aufweisen. Der Abschluss des Unterstützungsangebots richtet sich dabei in zeitlicher und inhaltlicher Hinsicht nach dessen Verlauf.

Die Arbeit der Netzwerkstelle Jugenddelinquenz dient in keinem Fall der Zuarbeit für strafverfolgende Zwecke!

Webauftritt

Zum 30-jährigen Bestehen der Netzwerkstelle Jugenddelinquenz wurde der [Webauftritt](#) komplett erneuert und erweitert. Neben aktuellen Angeboten, Publikationen und Servicematerialien gibt es u. a. die in unserem Bereich häufigsten gestellten Fragen mit kurzen Antworten zum Nachlesen in den FAQs sowie die Berliner Netzwerke - eine Übersicht der schon bestehenden Austauschformate und Gremien im Themenbereich der Kinder- und Jugenddelinquenz in Berlin.

Impressum

Stand

Überarbeitete Fassung vom August 2026

Herausgeber

Stiftung SPI
Sozialpädagogisches Institut Berlin »Walter May«
Gemeinnützige Stiftung des bürgerlichen Rechts, Sitz Berlin
Anerkannt durch die Senatsverwaltung für Justiz. Sie unterliegt nach dem Berliner Stiftungsgesetz der Stiftungsaufsicht Berlins. Der Gerichtsstand der Stiftung ist Berlin.

Verantwortlich im Sinne des Pressegesetzes

Andrea Niemann, Vorstandsvorsitzende/Direktorin
info@stiftung-spi.de

Redaktion

Stiftung SPI
Netzwerkstelle Jugenddelinquenz
Geschäftsbereich Lebenslagen, Vielfalt & Stadtentwicklung
Matthias Niestroj, Andrea Müller, Holger Dornberger
Samariterstr. 19-20, 10247 Berlin
030 33 77 40 17; 0173 68 37 259 (mobil)
neju@lvs.stiftung-spi.de

Der in den Infoblättern abgebildete Informationsstand bezieht sich auf das Datum der Herausgabe. Nachträglich bekannt werdende Aktualisierungen können in bereits veröffentlichten Infoblatt-Ausgaben redaktionell nicht berücksichtigt werden.

Die Vervielfältigung unter Angabe der Quelle ist ausdrücklich erwünscht.

Netzwerkstelle 
Jugenddelinquenz

Stiftung SPI 
Lebenslagen, Vielfalt &
Stadtentwicklung

Finanziert von:

